

„Meldung: Sicheres Wasser an Backbord-Seite - 10m!“

In See, 14.03.2016.

Nachdem die beiden Schnellboote S73 „Hermelin“ und S76 „Frettchen“ sowie der Tender „Elbe“ letzten Freitag in der norwegischen Metropole Oslo eingelaufen waren, nutzten die Besatzungen die Zeit zur ausgiebigen Erholung und Erkundung der Hafenstadt. Nach einem erlebnisreichen Wochenende lief der SQUADEX-Verband am 14. März in Richtung Skagerrak aus. Neben verschiedenen operativen und seemännischen Übungen, durchfuhren die Einheiten ein letztes Mal die engen und verwinkelten Schärengärten und Fjorde Norwegens.



Das Flugkörperschnellboot S76 „Frettchen“ beim Navigieren durch die engen Schären Norwegens (Quelle: 2016 Bundeswehr / Anne Kienzle) [Größere Abbildung anzeigen](#)

Die Flugkörperschnellboote der Klasse 143 A wurden, wie auch schon ihre Vorgängermodelle, vor dem Hintergrund des Kalten Krieges, insbesondere für den Einsatz im küstennahen Bereich und den sich anschließenden inneren Gewässern der Ostsee, konzipiert. In der zweiten Woche des SQUADEX bewiesen alle Einheiten, im Rahmen zweier sogenannter Navigationsbelehrungsfahrten, dass sie in den engen Fjorden und Schären rund um Langesund sicher navigieren und manövrieren können. Akribisch wurden die geplanten Routen von den Wachoffizieren und dem Navigationspersonal vorbereitet und ausgearbeitet. Das Navigieren in den strömenden, flachen und extrem engen Schären Norwegens forderte dabei die gesamte Aufmerksamkeit aller Besatzungsmitglieder.

Für mehrere Stunden übten sich die jungen Wachoffiziere darin, das Boot sicher durch alle Engstellen zu manövrieren, während die Besatzungen mit atemberaubenden Landschaften und einmaligen Impressionen entlohnt wurden. In den engsten Passagen standen den knapp acht Meter breiten Booten nur acht bis zehn Meter sicheres Wasser an beiden Seiten zum Manövrieren zur Verfügung. Diese navigatorisch und seemännisch höchst anspruchsvolle Aufgabe meisterten die Boote und deren Besatzungen mit Bravour und viel Geschick.

„Eins Mal mehr!“



Das Flugkörperschnellboot S76 „Frettchen“ läuft an zum Längsseitsgehen am fahrenden Tender „Elbe“ (Quelle: 2016 Bundeswehr / Daniel Reimann) [Größere Abbildung anzeigen](#)

Nicht immer können die Boote einen Hafen anlaufen, um Kraftstoff, Frischwasser, Proviant, Personal oder Material zu übernehmen. Auch das Errichten eines küstennahen Versorgungspunktes, bei dem die Boote an dem ankernden Tender anlegen, ist nicht immer möglich. Je nach Art des Transfers beherrschen die Besatzungen verschiedene seemännische Manöver, um so die logistische Unterstützung der Boote jederzeit sicherstellen zu können. Dabei gehört das Längsseitsgehen am fahrenden Tender zu den anspruchsvollsten Manövern unter Schnellbootfahrern. Bei diesem Versorgungsmanöver können bis zu zwei Boote gleichzeitig an einem fahrenden Tender anlegen.

Zu Beginn nähern sich die Boote von achtern an den Tender. Während der Versorger in der Mitte konstant Kurs und Fahrt hält, stationieren sich die Schnellboote beidseitig auf Parallelkurs. Hierbei ist es unabdingbar, exakt die gleiche Geschwindigkeit, wie der Tender, zuzufahren. Dafür reichen die festen Fahrtstufen oftmals nicht aus, da zwischen den einzelnen Fahrtstufen über 3 Knoten Unterschied liegen. Um diese Abweichungen ausgleichen zu können, befiehlt der fahrende Wachoffizier, mittels des Befehls „Eins Mal mehr!“, die Umdrehungen der Maschinen um 10 Umdrehungen/Minute und die Geschwindigkeit etwa um 0,3 Knoten zu erhöhen.



Das Flugkörperschnellboot S73 „Hermelin“ mit der Besatzung „Hyäne“ beim Längsseitsgehen an den fahrenden Tender „Elbe“ (Quelle: 2016 Bundeswehr / Daniel Reimann)[Größere Abbildung anzeigen](#)

Ist die passende Geschwindigkeit sowie die richtige Höhe gefunden, nähern sich die Boote dem Versorger langsam an und verringern so den Querabstand zwischen den Einheiten. Einmal in Wurfbereichweite, werden die Festmacherleinen übergeben und der Wachoffizier muss nun das Boot gegen den Wasserdruck des Tenders, zum Teil mittels harter Ruderlagen, an die Bordwand legen. Dabei ist besonderes Fingerspitzengefühl und viel Erfahrung der Besatzungen notwendig, um das Boot sicher und unversehrt am Tender vertauen zu können. Anschließend übernehmen die Boote alle benötigten Güter, wie Verpflegung oder Kraftstoff, bevor sie wieder ablegen, um für weitere Tage auf See gewappnet zu sein.

„A-See, A-See, A-Seemannssonntag. Jetzt Kaffee- und Kuchenchance vor der Kombüse!”



Die Besatzung „Hyäne“ auf dem Flugkörperschnellboot S73 „Hermelin“ in Norwegen
(Quelle: 2016 Bundeswehr / Daniel Reimann)[Größere Abbildung anzeigen](#)

Alter maritimer Brauch wird in der Marine noch heute groß geschrieben und beehrt. Dazu gehört es auch, die Durchsagen über die Schiffslautsprecheranlage mit einem langen „Aaaaaaa“ zu beginnen.

Einer der leckersten maritimen Bräuche ist der sogenannte Seemannssonntag an jedem Donnerstag. Hier gibt es zum Nachmittag Kaffee und Kuchen für die gesamte Besatzung. Der Ursprung liegt lange zurück in Zeiten, als Segelschiffe traditionellerweise nicht an Freitagen ausliefen und den Tag davor dementsprechend wenige Arbeiten zu verrichten waren. Obwohl heute Schiffe an allen Wochentagen auslaufen, hat sich der Seemannssonntag fest etabliert. Diese köstliche Tradition lässt sich sowohl im Hafen, als auch auf See kaum ein Marinesoldat entgehen. Während es auf den größeren Einheiten der deutschen Marine ausreichend Platz für mehrere Smuts und Bäcker gibt, ist der Platz an Bord der Flugkörperschnellboote begrenzt. Die beiden Smuts sorgen trotzdem dafür, dass rund um die Uhr für das leibliche Wohl der Besatzung gesorgt ist. „Ohne Mampf kein Kampf!“ gilt schließlich auch an Bord der Holzboote.



Das Flugkörperschnellboot S76 „Frettchen“ läuft in Göteborg ein (Quelle: 2016 Bundeswehr / Daniel Reimann)[Größere Abbildung anzeigen](#)



Nach einer anstrengenden und erfolgreichen Woche fieberten die Besatzungen dem Besuch Göteborgs entgegen. Angeführt von der „Elbe“ folgten die beiden Flugkörperschnellboote im Kielwasser des Tenders und der Verband lief am Freitagmorgen geschlossen in die Hafenstadt am östlichen Kattegat ein. Während des Hafenaufenthaltes nutzten die Besatzungsangehörigen die Möglichkeit auf dem Tender ihre Wäsche zu waschen, in der bordeigenen Kantine die Vorräte aufzufüllen und die dortigen Messen zur Erholung.



WeiterZurück

© 2016 Bundeswehr / Flügkorperschnellboot S76 „Frettchen“Das Flügkorperschnellboot S73 „Hermelin“ mit der Besatzung „Hyäne“ in den Schären Norwegens

Zurück

- 
- 
- 